



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1720

Erster Absatz. Wir seynd die Ankunfft deß Heil. Geists denen Verdiensten Christi schuldig, dann unser Unwürdigkeit verdient verlassen zu werden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)

Sic DEUS dilexit mundum, ut Filium suum unigenitum daret. *Joan. 3.*

Also hat GOTT die Welt geliebet / daß er seinen eingebornen Sohn gegeben.

Erster Absatz.

Wir seynd die Ankuſt des Heiligen Geiſts denen Verdiensten Christi ſchuldig ; dann unſer Unwürdigkeit hat verdient verlaſſen zu werden.

6. **W**ie hat GOTT die Welt geliebet / daß er seinen eingebornen Sohn gegeben : Das ſagt Christus Jeſus zu dem Nicodemus, und ſingt es heut die Catholiſche Kirchen ihren rechtglaubigen Kindern vor: Sic Deus dilexit &c. Allein wann heut das hohe Feſt iſt der Ankuſt des Heil. Geiſts / ſo iſt man ja mithin alſobald veranlaſſet zu einem beſonderen Nachdenken / warum doch in dem Evangelio die Ankuſt des Sohns Gottes vorgeſungen werde ? Allein ehe wir auff diſen Einwurf antworten / haben wir den Lehrmeiſter des Engliſchen Lehrers zu vernemen. Diſer ſagt: das Göttliche Wort pflege ſich der Seel auff zweyerley Weiſ mitzutheilen: ſichtbarlich nemlich / wie in der Menſchwerdung geſchehen iſt ; und für das Zweyte auch unſichtbarlich / wann es nemlich den Verſtand mit ſeinem Liecht erleuchtet. Eben auff gleiche zweyerley Weiſ ſagt er ferner / habe ſich auch der Heil. Geiſt mitgetheilt / und theile ſich noch zu Tag mit: nemlich auff ein ſichtbarliche Weiſ / als wie da geſchehen iſt in Geſtalt einer Tauben bey dem Fluß Jordan / und in Geſtalt des Feuers in dem Speiß Saal : und zumahlen auff ein unſichtbare Weiſ / da er der Seel mittheilt ſeine Gnad / ſeine Gaben / und ſie mit ſeiner Lieb erfüllet. Nun machet ankeho diſer groſſe Heil. Albertus den Unterſchied alſo / und ſagt: die ſichtbarliche Mittheilung / oder Ankuſt des Sohns Gottes in der Menſchwerdung hat wol geſchehen können ohne die ſichtbarliche Ankuſt des Heil. Geiſts ; hingegen iſt die unſichtbarliche Ankuſt des Heiligen Geiſts / da er kommet durch die Gnad / ganz unabſonderlich von der unſichtbaren Ankuſt des Sohns Gottes / da er die Seel erleuchtet : ſichtbarlich kan einer kommen ohne den andern ; aber unſichtbarlich kommt keiner ohne den andern. *Miſſio Filij, & Spiritus ſancti, lauten die Wort des Heil. Alberti, inſeparabiles ſunt. Die Sendung des Sohns und des Geiſts ſeynd unabſonderlich.* Nun dann / zumahlen heut die Kirchen von uns verlangt / daß wir uns zu der unſichtbar-

lichen Ankuſt des Heil. Geiſts ſollen geſaſt machen / darum ſtellet ſie uns in dem Evangelio vor die Ankuſt des Göttlichen Wortes ; damit wir nemlich / indem wir Anfangs die Erleuchtung in dem Verſtand empfangen / hernach auch dahin gelangen / daß der Göttliche Geiſt unſeren Willen anſamme. So iſt dann diſes die Urſach / daß heut diſes Evangelium geleſen wird ? O wahrhaftig eine trefflich gute Betweg. Urſach für unſer Betrachtung !

Allein ich bin der Meynung / Chriſtgeliebige / es werde uns heut die Ankuſt des Sohns Gottes deſwegen vorgeſungen / daß wir gedenden ſollen / daß der Heil. Geiſt kommen ſey / nicht darum / weil es die Welt verdient hat / ſondern weil es Christus Jeſus unſer Seeligmacher durch ſein Ankuſt / durch ſein ſchmerzhliches Leyden durch ſeinen bitteriſten Creuz. Tod verdient hat: geſtaltet es der geiſtreiche Theophilus mit klaren Worten außſpricht / da er ſagt: Spiritus miſſionem per ſummos meritus eſt cruciatus ; **Die Sendung des Heil. Geiſts hat er verdient durch die höchſte Schmerzen.** Richte dich auff / lebendiger Glauben / zu der Erkenntnuß diſer Wahrheit ! und wir wollen jetzt ſehen / wie uns eben diſe Wahrheit unſer Erlöſer zu verſtehen gebe. Als der Tag ſeiner glorreichen Himmelfahrt angebrochen / und er nunmehr würcklich von der Erden ſolte erhebt werden / da ſagt der Heil. Lucas, daß er über ſeine Jünger den Segen gegeben habe : ſo iſt aber diſſfalls beſonders merckwürdig / daß er bey Ertheilung diſes Segens nach Auffſag des Evangeliiſten die Hand in die Höhe hebe. *Elevatis manibus ſuis benedixit eis.* Da erhebt er ſeine Hand / und ſegnete ſie. Iſt wohl wunderlich / wann er geſagt hätte / er habe ein Hand über ſich in die Höhe gehalten den Segen zu geben / das hätte ſein Nichtiges. Aber alle zwey Hand habe er außgehoben ? Warum diſes ? darum / ſagt der Ehrwürdige Puentz ; weil er hierdurch wolte anzeigen / daß der Segen / ſo er ihnen gab / nicht

7.

Theophil. in 16. Joan.

Luc. 24.

V. Puent. 51 p. med. 184 punct. 1.

D. Tho. 1. p. 43. ut. 5. ad 3.

Alb. M. comp. Theol. li. 1. cap. 9.

Barzig Eucharistiale.

H

nicht

nicht in irdischen/ sondern himmlischen Gütern bestehe : die Hauptsach aber bestunde in diesem / daß er ihnen durch die Aufhebung der zwey Händ sagen wolte / er habe ihnen den himmlischen Segen durch dieses verdienet / weilten er dise seine zwey Händ zuvor an dem Creuz erhebt und aufgestreckt habe. Elevatis manibus benedixit eis. Dergestalten dann sagt ferners Theophilactus, haben wir allen Segen / und die Ankunfft des Heil. Geistes / als die erste und fürtrefflichste himmlische Gaab deme zuzuschreiben / daß er am Creuz für uns gestorben ist : Si Christus non fuisset crucifixus ; Spiritus Sanctus non fuisset datus. Wann Christus nit wäre gecreuziget worden / wäre der Heilige Geist nicht gegeben worden. Der Ursachen halben nennt auch der Heilige David unseren Erlöser ein Lauten/ein Citeren : Exurge psalterium & Cythara. Und dieses zwar / gestalten der geistreiche Abbt Rupertus anmercket / darum ; weilten den schwachen / trostlosen Menschen mit der Hülff und Trost des Göttlichen Geistes zu erquickten die Saiten auff der Lauten sich vil. und manigfaltig haben schlagen lassen / damit die lieblich und tröstreiche Zulammensimmung erfolgete. Darum sagt auch der Apostel / jener Stein / jener Kiesel in der Wüsten seye Christus der Herr ; Petra autem erat Christus. Der Felsen aber ware Christus. Allermaßen dieser Felsen ebenfalls die Streich ausgehalten hat / damit das Völk Wasser hätte : eben als wie wir Feuer haben / welches und erleuchtet / und wärmet / weilten der Kiesel / der Feur. Steht die Streich ausgehalten hat ; und dieses zwar zutti Anzeigen / daß wir so wol das Wasser der Gnad / als das Feur des Göttlichen Geistes durch die harte Streich / und Creuz Jesu Christi erhalten haben : Petra autem erat Christus.

8.

Alein wir seynd denen Verdiensten dieses unseers liebsten Herrn nicht nur die sichtbare Ankunfft des Heil. Geistes schuldig / sondern auch die unsichtbare ; massen er denen glückseligen Auserwählten (denen Prædestinirten) ihr Auserwählung / ihr Gnaden Wahl / oder Prædestination verdienet hat. Er hat verdienet die Nachlassung der Sünden : Er hat verdienet die Gnad / und Zubereitung zu der Gnad / die Wirkungen der Heil. Sacramenten / die Hülff-Mittel zum Gutthun / und die Gaab der Beharrlichkeit im Guten. Er hat verdient / daß auch wir durch gute Werck etwas verdienen können ; er hat verdienet der Seel ihr ewige Glückseligkeit. Und eben dieses / liebe Christen / ist der Grund und das Fundament der Christlichen Demuth / welche wir in all unserem Ebn so unumgänglich haben müssen ; dann wir seynd wahrhaftig der Natur allein nach sehr arm / und ganz ohne Vermögen etwas Verdienstliches zu würcken ; in Ansehen dessen wir auch jederzeit die Gnad des Heil. Geistes vonnöthen haben / so uns Christus

Jesus verdienet hat. Was meynt ihr / warum nennet wol der weise Salomon die menschliche Seel ein Schiff ? Facta est quasi navis. Darum in Wahrheit / weilten ein Schiff ohne Ruder sich nicht von der Stell bewegen kan / bis gleichwol ein günstiger Wind kommt / und hilfft demselben fort : und eben also kan die Seel ohne Wind der Gnad sich nicht zu dem Port der Glory bewegen. Quasi navis, Eben der Ursachen halben wird sie von David ein Schreib-Feeder genennet : Calamus scribae. Massen die Feder für sich selbst keinen Buchstaben schreiben kan / wann nicht ein Hand da ist / von der sie geführt wird ; also auch ist unser Natur bestellt / und durch die Sünd so übel verderbet / daß sie dem Gnadentrieb der Schreibenden Haad vilmehr widersteht / und für sich selbst mehrer zum Durchbohren / als zum Schreiben geneigt ist. Wil man wissen / wie sich die Sach difsfalls eigentlich verhalte / so nennme man einen runden Stein / wölge man denselben auff einen gahen Berg hinauff. Es ist wahr / der Stein kommt allgemach hinauff / weil man ihn halt hinauff wölget / und weilten er sich wölgen läst ; da sehet ihr aber / daß der Stein beynebens jederzeit also geneigt ist in die Tiefe / daß es ein Ding seyn würde / wann die Hand / so ihn hinauff treibt / von ihm laßt / und er in die Tiefe hinab zufallen anfanger. Auff gleiche Weiß wann Gott mit seiner Hand von uns laßt / so werden uns unsere lasterhafte Neigungen unverzüglich zum Sündigen bringen. Es ist wahr / die Seel steigt in die Höhe ; aber die Natur / so sie ihr selbst allein überlassen wird / widriget sich in dem Hinauffsteigen.

Es ist auch dieses eines auß denen Geheimnissen / warum die Menschen in Göttlicher Heil. Schrift dem Wasser verglichen werden : Sicut aqua dilabimur. Wir fließt einander / als wie das Wasser / sagt jene weise Tecuicitin zu dem König David. Und in der heimlichen Offenbahrung sagt der Heil. Joannes : Aqua multa, populi. Vil Wasser / die Völk. Wohl ein wunderliche Gleichnuß ! die Menschen ein Wasser ! Ja ein Wasser : Willeicht darum / weilten sie so leicht beweglich seynd / und dem Tod selbst in die Gruben fließen / als wie das Wasser in das Meer ? oder weilten die Menschen unbeständig seynd / als wie das Wasser ? Es ist noch was mehrers an der Sach. Komme her guter Freund / sihe an einen Kessel voll Wasser der beym Feur steht : tuncke die Hand hinein ; das laß ich wol seyn ; dann es ist warm / es brennet ! das glaube ich auch gar gern. Aber sage mir / ist das Wasser von Natur so hißig / daß es einen an die Hand brennet ? auff kein Weiß / sondern sein Hiß hat es alle nur von dem Feur ; dann daß das Wasser hißig seye und brenne / das ist ein Werck / welches nicht nur über sein natürliche Kräfte ist / und

Theophil. in Joan. 16:

Pfal. 107. Rupertus li. 9. in Apoc.

SIMIL. Lauten.

1. Cor. 10. Num. 20. SIMIL. Felsen in der Wüsten oder Feur-Stein. Rup. 5. de offic. c. 28.

Conc. Trid. sess 6. c. 16. Ephel. 1. 2. Tim. 1:

Aug. li. 1. ad Bonif. c. 3. & 18. li. de Cor. & grat. c. 11. & Ep. 105.

Proverb. 31. SIMIL. Schiff.

Pfal. 44.

SIMIL. Schreibfeder.

Corin. 1b.

Aug. epist. 106. & 107. SIMIL. Stein auf den Berg gehölet.

Aug. hom. 23. ex 50. Epist. 141.

9.

2. Reg. 14. Apoc. 17.

SIMIL. Wasser und Wein.

es hat auch für ſich ſelbſt gar kein Fähigkeit/ kein Bequemlichkeit darzu/ ſondern es widerſtehet natürlicher Weiſe eben dem jenigen/ was das Feuer / und die Krafft deſſ Feurs in ihm würcket. O Seelen! Omnes ſicut aqua dilabimur. Wir ſeynd ein Waſſer / ſagt uns der Götliche Geiſt / und lehret uns hie mit die wahre Demuth / damit wir auff die Weiſe mit der Gnad / oder wie der Apoſtel redet die Gnad mit uns verdienſtliche Werck würcke. Gratia DEI mecum. Die Gnad Gottes mit mir. Dann was unſer Natur betrifft / haben wir nicht nur kein Fähigkeit zu verdienſtlichen Wercken / ſondern wir haben ſo gar auch der Natur nach ein Widerſpenſigkeit dargegen : und diſes zwar wegen der Sünd / und was die Sünd verderbt hat. Und da ſehet ihr ja / wir bedürftig wir ſeyen ?

1. Cor. 15.
Aug. lib. de
grat. & lib.
Arbit. cap. 5.

10.

Supra ſermo
4. n. 9.
Genel. 22.
Judic. 11.

In jenen zweyen Schlacht : Opfern deſſ Jephthe, und deſſ Abrahams kan man diſe ſo hochwichtige Wahrheit völlig verſehen. Sehet zu / beide zucken jetzt ſchon das Schwerd / führen den Streich. Jephthe will ſein Tochter ſchlachten / und der Vater der Glaubigen Abraham ſeinen Sohn Iſaac. Nun iſt die Frag : haben ſie den Streich auch vollführt ? Antwort ; der Abraham nicht / wol aber der Jephthe. Wunderbarlicher Gott ! haben ja beide ſchon den Arm geſtucket ? das iſt wahr. Beide haben ja ſchon das Schwerd über den Hals gehalten ? und warum kommt es dann nicht beider Seits völlig zur Sach ? O unergründlich tieffe Götliche Urtheil ! darum iſt es geſchehen ; weiln Abraham ein Obere Hand gehabt / welche ihm in den Streich gefallen / Jephthe hingegen hatte keine dergleichen. So hat demnach dergestalten der Jephthe den tödtlichen Streich auff ſein Tochter wirklich geführt / weiln es Gott hat geſchehen laſſen / Abraham hingegen hat den vorgehabten Streich nicht vollbracht / weiln es ihm Gott nicht hat angehen laſſen / zumahlen ſein Vorhaben nicht einem / wie dem anderen von ſtatt gienge / auch deſſen Vollführung nicht bey einem / wie bey dem anderen geſtanden iſt ? So iſt es dann mithin bey dem Jephthe ein verborgnes Urtheil geweſen / daß er ſeinen Streich angebracht hat : und daß Abraham den ſeinen nicht angebracht hat / das iſt ein öffentliche Gnad geweſen ? Ja das iſt ein augenſcheinliche Sach. Nun aber / hat ſich dann der Abraham darum zu rühmen / daß es ihm nicht hinauß gegangen / wie er es im Sinn gehabt hat ? kan er den Jephthe deſwegen verachten / daß er ſeinen Willen vollbracht hat ? Nein / auff keine Weiſe ; dann die Vollziehung iſt nicht bey dem Abraham geſtanden. O Chriſtgläubige / das iſt ein Zigur / ein Sinnbild / in welchem ihr erkennen könnet jene Wahrheit / welche der Heil. Auguſtinus ſo wohl überlegt hat / da er ſagt : Nullum eſt peccatum , quod ſe-

*Vide No-
lum poſt
Numerum.

*Vide ean-
dem Notam
hic poſt Nu-
merum.

cit homo , quod non poſſit facere alter homo , ſi deſit rector , à quo factus eſt homo. Zu Teutſch : Es iſt kein Sünd / welche ein Menſch geſchah / daß es mit auch ein anderer Menſch thun kan / wann derjenige / ſo den Menſchen regiert / und gemacht hat / von ihm abweicht. Es iſt kein Sünd / welche von einem begangen wird / daß es nicht auch von einem anderen kan begangen werden / wann es ihm an der Gnad manglet. Wann aber dem also / ſo habt ihr ſelbſt zuerachten / ob einem der Luſt nach Eitelkeit nicht ver- gehen ſolle : ob einer Urfach habe / ſeinen Nächſten zuerachten / wegen ſeiner begangnen Sünden / indem einer / wie der andere / zum Sündigen ſo geneigt / ſchwach / und gebrächlich iſt ? diſe unſere Bedürftigkeit der Gnad erkennet also die Catholiſche Kirchen gar wohl ; und weiſt ſie zumahlen gar wohl / daß wann wir die Gnad haben / wir ſelbe darum haben / weiln es uns Chriſtus unſer Erlöſer verdient hat : darum dann / damit wir demüthig ſeyen / thut ſie eines / und erinneret uns / unerachtet das Feſt von dem ankommenden Heil. Geiſt iſt / gleichwohl deſſ Sohn Gottes / als deſſen Urkunſt wir darum zu danken haben : Sic DEUS dicit mundum , ut filium ſuum unigenitum daret.

Aug. hom.
23. ex 50. 1

Nota. Author hic in te valde delicata incisum adjicit nonihil ambiguum. Verba ipsius ita habent : *ſupueſto que no quedo por uno como por otro la execution?* Est autem verbum *quedo* ancipitis ſignificationis , ſicuti & particula *por*. Ego claritatis , & ſinceritatis causa totam petitionem à verbis illis : **O unergründliche Urtheil Gottes!** Latine ſic reddo : *Quia Abraham habuit manum ſuperiorem , à qua ſuit inhibitus , & Jephthe eam non habuit. Jephthe itaque ictum perficit , quia DEUS ipſi permittit , ut illum perficiat ; Abraham autem eum non exequitur , quia DEUS id illi non permittit , ex ſuppoſito , quod execution non pependerit ex uno , ſicuti ex altero? Quæ ultima verba obſcura , & ambigua non nihil ſunt. Germanice verbottenus , ſic optimè redderentur : **Geſetzt / daß die Vollführung nicht bey einem / wie bey dem anderen geſtanden iſt?** Et videtur mihi iſte ſenſus ipſius eſſe authoris ; eum autem libero arbitrio accommodare ſcholarum eſt. Author in ordine ad humilitatem noſtram ita loquitur. *Esſa coſa no queda por mi.* Hiſpaniſmus eſt : latine ſic : hæc res non pendet ex me : Zu Teutſch : Die Sach ſteht nicht bey mir. Jam omnia erunt plana.*

☞ (o) ☞

H 2

Stupa